

Homilie zu Joh 1,6.8
Dritter Adventsonntag (Lesejahr B)
14.12.2008 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

Licht und Finsternis, die beiden großen Worte hingesprochen im Blick auf den Erdkreis, im Blick auf die Menschheit. Da ist zunächst in unserer Erfahrung Finsternis. Das bedeutet kein Licht, hoffnungslos verloren, dafür steht das Bild von der Finsternis. Im Tode verloren, alles Lebendige stirbt, und dies Geschehnis ist umgeben von Bangen und Angst, Not und Sorge, Leiden und Sterben. Das ist die Wahrheit. Und dann aber Licht. Das Wort steht für ‚eine Hoffnung besteht‘, eine Hoffnung auf Zukunft, auf Leben: das Licht. Das ist nun das, wo man fragen muß, wo denn für unsere Erfahrung ist Licht? Finsternis, das begreifen wir. Das Zusammenleben der Menschen ist häßlich, ist nicht schön. Aber wo ist Licht? Gegenprobe: Dort, wo man einander trägt, aufeinander zugeht, wo Gemeinschaft besteht, lebendige Gemeinschaft, das ist Licht in der Finsternis. Das müssen wir schauen: ein Licht in der Finsternis.

Dann kommt die Aussage: Darin, darin ist Gott da, Licht in der Finsternis. Am heutigen Tage also werden wir aufgerufen, uns zu freuen, am Sonntag Gaudete uns zu freuen über diese Tatsache. Die Finsternis wird nicht geleugnet, aber stärker als die Finsternis ist das Licht, die Finsternis kann das Licht nicht überwinden, heißt es im Text (Joh 1,5). Das ist die Botschaft von heute.

Jetzt geht es an uns. Wir müssen fragen, worin, wo und wann wird für mich das erlebbar: Licht ist in dieser Welt? Ich soll, darf einen Beitrag dazu leisten, daß das Licht leuchte inmitten von Finsternis.